

scheinlich haben die Tiere schlechte Erfahrungen gemacht, denn gerade da schleichen des Abends massenhaft Katzen herum, für deren Dezimierung leider nichts geschieht.

Einer ganz sonderbaren Nestkonstruktion muß ich noch gedenken, die mir im Herbst 1889, nachdem das Laub von den Bäumen gefallen war, schon aus großer Entfernung auffiel. Auf einer Ulme befand sich ein Aufbau von sechs Nestern übereinander, vermutlich von der Wacholderdrossel (*T. pilaris*), sodaß auf diese Weise eine Nestpyramide von fast $\frac{3}{4}$ m Höhe entstanden war. Es wäre interessant zu wissen, ob dies bei Drosseln öfter vorkommt. Mir ist nur noch ein Fall von zwei Amselnestern übereinander bekannt.

Leipzig, den 3. November 1894.

Gute Kameradschaft.

Von Dr. F. Helm.

Bekanntlich gehört es nicht zu den außerordentlichen Seltenheiten, daß, wenn der eine Gatte eines Paares unserer Zugvögel durch irgend einen Unfall flug- und wanderungsunfähig geworden ist, der andere Leid und Freude während des Winters mit seinem unglücklichen Gefährten teilt. Viel seltener als solche Beispiele ehelicher Treue sind jedenfalls diejenigen Fälle, in welcher Freundschaft oder Geschwisterliebe einen Vogel veranlaßt, den abziehenden Genossen nicht zu folgen, sondern einem Bedauernswerten seines Geschlechts Gesellschaft zu leisten. Einen solchen Fall zu beobachten, hatte ich bei meinen Excursionen an die zum Königl. Jagdschloß Moritzburg b. Dresden gehörigen Teiche Gelegenheit. Zu den Entenarten, welche diese Gewässer bevölkern, gehört auch die Tafelente, dieselbe kommt namentlich auf dem Frauen- und auf dem Dippelsdorfer Teiche in bedeutender Anzahl als Brutvogel vor. Zum Beweis dafür mögen folgende Beobachtungen dienen. Auf der freien Wasserfläche des zuerst genannten Teiches lagen am 14. Juni 1891 gegen mittag an einer Stelle 11, nicht weit davon 35 ♂, am 28. Juni dasselbst abermals ca. 75 schlafend oder Nahrung suchend und am 28. Aug., nachdem die Entenjagden schon stattgefunden, ruhten gegen mittag an derselben Stelle abermals 30 ♂. Auch auf dem andern Teiche, dem Dippelsdorfer, kann während der Brutzeit immer eine Anzahl beobachtet werden, wenn dieselbe auch nie so bedeutend ist als auf dem andern Gewässer. Auf dem Dippelsdorfer Teiche spielte sich nun auch die folgende Begebenheit ab. Am 14. und 15. Okt. 1891 kam derselbe zum Abfischen. Ehe dasselbe am ersten Tage begann, und an dem Zapfenhaufe der Damm von Menschen und Geschirren schon dicht besetzt war, schwannten auf der noch vorhandenen Wasserfläche 2 ♂ der Tafelente umher. Auch dann als einige Fischer das Netz durch das Wasser zogen, ohne in die unmittelbare Nähe der Vögel zu kommen, blieben dieselben ruhig sitzen. Der 2. Netzzug brachte jedoch die Fischer den Enten sehr nahe, und erst dann verließ die eine derselben das Wasser und flog,

dabei sich verstellend, wie es das ♀ thut, wenn es seine noch unselbständigen Jungen verlassen muß, über den Teich, das andere ♂ dagegen flüchtete schwimmend, tauchend resp. laufend in höchster Angst auf die Mitte der Lache, und man konnte bei dieser Gelegenheit deutlich erkennen, daß ein Flügel gebrochen war. Kaum hatten die Fischer sich ans Ufer begeben, so nahm die Ente ihren alten Platz, den dem Damme gegenüber liegenden Rand der Wasserfläche, wieder ein. Weil das Netz zu klein war, um die noch vorhandene Wasserfläche ganz zu umspannen resp. zu durchziehen und die Ente beim Nahen desselben immer untertauchte, blieb sie auch bei den folgenden Zügen frei. Einmal verließ sie auf der dem Damme entgegengesetzten Seite laufend die Lache und ging längs einer Schlammrinne eine ziemliche Strecke hin, als sie aber nirgends in der Nähe Rohr und Wasser erblickte, kehrte sie wieder zur Lache zurück. Wir verließen sodann für einige Stunden den Teich. Als wir in der 1. Stunde zu demselben zurückkamen — der Damme desselben war noch dicht von Menschen besetzt — hatte sich das gesunde ♂ wieder eingefunden, und beide Enten hielten sich an der alten Stelle auf. Da auch am 2. Fischereitage die Ente dem Netze entging, hatten wir bei unseren späteren Excursionen wiederholt Gelegenheit, sie beobachten zu können: immer befand sich, so lange das Wasser offen war, das gesunde ♂ in ihrer Gesellschaft, manchmal gefellten sich zu ihnen auch einige Stockenten. Als die Lache zufror, flog nach Aussage einiger Bewohner des nahen Dippelsdorf die gesunde Tafelente wiederholt unter lebhaften Rufen über das Dorf nach S.-W., kehrte sehr oft wieder zum Teiche zurück, verschwand aber endlich ganz. Die Kranke aber, deren Flügel mittlerweile zusammengeheilt war, aber so schlecht, daß sie nur wenig fliegen konnte, hielt sich später noch einige Zeit auf der mit Eis bedeckten Lache des Teiches auf, wurde aber wahrscheinlich infolge des Nahrungsmangels so matt, daß sie nicht imstande war, die kaum 100 m breite Wasserfläche, als ich sie einmal aufstörte, zu überfliegen, sondern auf das Eis fiel und erst, nachdem sie daselbst längere Zeit wie tot gelegen und sich etwas erholt hatte, wieder in die Nähe des Ufers sich begeben konnte. Wahrscheinlich ist sie bei eintretendem Winter elendiglich zu Grunde gegangen.

Ornithologische Beobachtungen vom Westerwald.

Von C. Sachs.

Noch 10 Tage vor seinem Hinscheiden, am 26. Mai a. e., bat mich mein so lieber unvergeßlicher Freund, Dr. R. Th. Liebe, ihm meine in diesem Jahre in hiesiger Gegend gemachten phänologischen Beobachtungen u. zu senden, erst heute komme ich hiermit seinem Wunsche nach. Wie gern hätte ich gesehen, daß er alles hier nachfolgende selbst hätte lesen können, schrieb er mir doch, „es ergehe ihm ein wenig besser und müßte man das Beste hoffen.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Helm Franz

Artikel/Article: [Gute Kameradschaft. 41-42](#)